

Verschollen.

Roman nach dem Schicksal des COLONEL FAWCETT. Von Tex Harding.

(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Copyright 1938 by Otto Klement, Berlin NW 7.

Der Biß der Biffschlange.

Was sollen wir tun? Wir haben noch kaum Zeit unsere Sachen zu verpacken und mit unseren Indianern abzufahren in die Zivilisation. Wir sprechen ganz ruhig.

Jimmie ist klar und nüchtern. Der Morgen hat ihn frisch und gelassen gemacht. „Es ist ein Unikum“, sagt er, „denn wir haben eine Geißel in der Hand, und sie werden auf jeden Fall mit uns verhandeln. Wir sind jetzt am Ziel, und es wäre ein Unikum, unsere Unternehmung ein paar Meter vom Ende abzutreiben. Selbstverständlich sind wir ausgesogen, um etwas zu erfahren. Gehen wir ausreizen, wenn sich die Aufklärung uns nähern will?“

Wir beschließen, zu bleiben, aber unter Lager in Verteidigungslage zu leben. Wir schaffen alle leeren Benzinkanister zum Strand herunter und bauen eine halbunde Barrikade. Als dies erledigt ist, haben wir uns über alles abgelesen und über unsere Waffen, Jimmie liebt sich mit dem Vellapen die Waidenstücke. Er poliert ein paar mal den Revolver. Seine Hände rufen den Hebel auf und ab: „Kuh! Kuh! Die Waffe glänzt fast bis zum Morgenlicht. Wir legen die Handmehrschlinge auf den Rand der Barrikade und bedecken sie mit Vellapen.“

Dann gehen wir zurück an unser Feuer und frühstücken müde weiter. Dabei sprechen wir alle Möglichkeiten durch und beschließen, nicht zu zögern, wenn es irgend geht. Gegen unsere modernen Waffen sind die Indianer selbst mit ihren tödlichen Messern, die sechs bis achtzig Meter weit tragen, wehrlos.

Jimmie geht zum Strand und beginnt die Maschine zu überholen. Er macht alles klar zum Ablauf, für alle Fälle. Ich schlepe ihm Benzinkanister. Ich setze mich unten am Strand und stehe mit meinem Revolver ein paar Runden. Jimmie ist oben in der Hitze bei den Benzinkanistern. Ich höre ich ihn aus der Hitze schreien.

Ich holpere mit meinem dicken Bein hoch auf die Hüfte zu. Der Indianer liegt am Feuer, wie vorher. Jimmie geht im Dünsteneingang. Mit der linken Hand hat er sein rechtes Sandgelenk umpreßt und springt von einem Bein aufs andere. In der Ecke, wo die Klitten aufgeschüttelt sind, windet sich ein schwarzes Hindernis. Eine Schlange. Ich halte das Gewehr noch in der Hand und reize zum nächsten Biß, um einen Knüttel abzuhauen. Es muß alles fürchterlich schnell gehen! Ich spitze mein Bein nicht mehr, trete zurück und habe mit dem Knüttel auf die zuckende Schlange los. Sie bewegt sich nicht mehr.

Wo bloß unsere Apoptosefalte ist? Ich habe jetzt keine Zeit mehr, zu suchen, lasse Jimmies Hand und fahre ihm mit dem Messer über den Handrücken, wo sich zwei blaue Punkte zeigen: der Biß. Die Schlange war eine Krattur von weißer Biß-Meterlänge. Ihr Biß ist von schneller Wirkung.

Jimmie liegt am Boden. Er hat die Lippen zusammengepreßt und gibt keinen Ton von sich. Ich werde mich neben ihm legen und werde ich auch sterben. Das Blut kommt mir sehr langsam. Ich muß etwas anderes tun und laufe zum Wald zurück. Endlich finde ich, was ich will: eine Cipo Wilsong. Diese lane hat die wunderbare Eigenschaft, sich in Immunisieren; sie laugt das Gift aus der Wunde heraus.

Ich habe mir die Pflanze ab, und unterwegs löse ich sie in zwei Teile. Jetzt bin ich wieder bei Jimmie und presse ihm die Cipo auf die Wunde. Erst mal ein Zehntel und darüber! Ausgerechnet Jimmie hat immer mit den Schlangen zu tun — nur, weil er kein Alkoholtrank benutzen will! Warum verliert denn mir nichts? Jetzt ist eine Stunde vergangen, und bald müssen die Indianer hier sein. Dabei wollte ich noch die beiden Krattur haben gehen aus Freigang!

Gott sei Dank, daß wir noch eine Flasche Casaca haben! Jimmie hält die Lippen zusammengepreßt und zittert. Ich presse ihm die Krattur aneinander, wie gelehrt dem Indianer, und steche ihm den schwarzen Heilschnaps zwischen die Zähne. Das Schließen fällt ihm schwer. Nach einigen Minuten ist es so weit: Er erwacht aus seiner Ohnmacht. Das erste, was er tut, ist, daß er sich nach dem Herzen dreht. Dabei reißt er die Augen weit auf. Wir sind bange. Er bewegt den Mund, und ich fühle, daß er sprechen will. Ich gebe ihm noch mehr Heilschnaps, und ganz langsam kommt jetzt wieder Farbe in sein Gesicht.

„Du dumme Hund!“ murmele ich auf deutsch. „Warum reißt du dich denn nicht mit dem Alkoholtrank ein?“

Oh, es ist noch nicht zu Ende mit Jimmie! Er hat sein Selbstbewußtsein wieder und grunzt ärgerlich: „Zum Teufel mit deinem albernen Alkoholtrank!“

Ein Mensch, der sich ärgern kann, ist nicht mehr in Lebensgefahr. Ich lege mich um: Die

Indianer sind noch sehr weit, aber das rote und goldene Blitzen ist jetzt schon sehr deutlich. Man sieht es mit bloßem Auge in der Sonne gleiten und funteln.

Jetzt besinne ich mich auch, wo der Apoptosefalte ist. Jimmie kriecht zur Vorkant noch eine Springs, um ich nahe über ihm die Hand. Die Cipo hat das Gift wunderbar aus der Wunde gesogen; das Pflanzenfleisch sieht jetzt bläulich aus. Wir gehen an die Barrikade herunter. Unter Gelangener verhielt eben, mit seinen spitzen Fingern den dicken Lederfloss durchzusehen. Wir stehen ihm die Knoten fester.

Vielleicht acht-hundert Meter vor uns sind jetzt die Kanus. Wir zählen acht Boote, jedes mit acht Mann besetzt. Nur der vordere Mast ist höher; es sitzen auch nur zwei Mann darin. Sie tragen rote Mäntel und einen merkwürdig blickenden und mochenen Kopfschmuck. Welcher Art der Schmuck ist, können wir noch nicht erkennen.

Die Männer bewegen sich in gleichem Takt in den Booten. Gleichmäßig tauchen die Paddler ins Wasser; gleichmäßig schoben sie schwebelnd nach in der Luft, und das Wasser läuft wie flüssiges Silber ab; gleichmäßig tauchen sie dann wieder ein. Ausbraun glänzen die Körper der Männer gegen den grünen Hintergrund des Waldes. Was ihr Haar häßlich und ihre Köpfe in der Sonne blickend läßt, müssen bunte Papageienfedern sein.

Jetzt sind die Boote fast auf der Höhe unserer Insel. Jimmie hat das Hals abgesetzt. Wir halten uns bereit. „Nanu!“ sagen wir beide gleichzeitig. Und ich: „Was ist denn los?“

Die Boote kommen nicht zu uns, sondern bewegen in ihrem Winkel eins nach dem andern in die kleine Bucht, die der Fluß uns gegenüber bildet. Es ist klar, daß die Männer uns langsam gehen haben müssen. Die Naturfänger — das weiß ich aus Erfahrung — benutzen jede, auch die kleinste Verengung in der Landschaft. Wenn sie uns nicht gefehen, müssen sie doch unser flüchtig glänzendes Jünglings erndet haben.

Die Schwärme, die von den Booten vollführt werden ist, sieht beinahe militärisch aus. Die acht Boote steuern in einer Linie auf die kleine Bucht an und fahren jetzt fast in einer Reihe gleichzeitig auf den Strand in der kleinen Bucht hinan. Die Indianer steigen aus und ziehen die Kanus an den Strand.

„Was bedeutet denn das?“ Jimmie höst mich in die Seite.

„Sie werden mit uns verhandeln wollen und wollen drüber auf uns. Wir werden einfach eine Zeit abwarten, und wenn sie dann nicht kommen, fahren wir hinüber.“ Während das betrachte ich meinen Kameraden genau. Er steht schon wieder sehr frisch aus.

„Jimmie, du müßt doch nicht etwa mit dem Jüngling überfahren?“

„Doch! Wenn wir mit unserem Kajak fahren, haben wir keine Aussicht, falls sie uns angreifen.“

„Aber sie rüden doch aus, wenn sie den Propeller hören!“

„Wir müssen es auf das Risiko ankommen lassen! Und wir können es ja so machen, daß wir sukzessive bis nahe ans gegenüberliegende Ufer gehen und dann die Maschine Hundwärts treiben lassen.“

Jimmie geht zum Jüngling hinunter, und



Typische Insellandschaft in Feuerbrasilien.

ich betrachte durch den Feldstecher die Indianer drüben. Sie sitzen in einem Halbkreis, und in ihrer Mitte steht eine weiße Geißel. Das Weiße kommt nun einem Mantel, der bis auf den Boden reicht.

Ich rufe Jimmie an und mache ihm folgenden Vorschlag: Je früher wir mit den Indianern zusammentreffen, desto besser! Wir fahren jetzt also los und lassen unsere Gesammener und die Handmehrschlinge hier; wir müssen uns aber auf unsere Waidsteterbüchsen und die Revolver verlassen.

Jimmie nimmt meinen Vorschlag an und ergreift seine Waffen. Ich nehme noch den Feldstecher mit, und wir gehen zum Jüngling. Der Propeller wird angeworfen, und wir gleiten jetzt herum. Als der Propeller zu laufen beginnt, sehe ich durch das Glas, wie die Indianer aufspringen und wild durch-einanderlaufen. Die zwei, die mit den roten Mänteln besetzt sind, heben beidseitig die Hände, und ich habe das Gefühl, daß sie ihre Gefährten zu beruhigen versuchen.

Sind wir an der Bucht vorüber; das Wasser rauscht und poltert gegen unsere Schimmer. Jetzt dreht Jimmie die Maschine, und im schwarzen Wind treiben wir nun ans andere Ufer. Jimmie kopft den Motor, und ich setze mich heraus, um den Anker zu schenken. Uns trennen noch mehrere hundert Meter von der Bucht, wo die Indianer sind. Was werden die nächsten Minuten bringen?

Ich sehe noch einmal Jimmie ins Gesicht, um mich zu überzeugen, ob ihm der Schlangengift wirklich nichts geschadet hat. Die Muskeln in seinem Antlitz sehen leicht heraus; seine Augenlider haben; seine Augenbrauen sind zusammengefallen, und der rote Bart sprüht ihm wie ein Feuerkranz ums Gesicht.

Jimmie hat bemerkt, daß ich ihn betrachte. Er lächelt und sagt: „Na, alter Junge, wenn nicht du beim aufsteigen? Ich hätte, ein trübseliges Gesicht! Sonst laufe die Indianer in den Wald, wenn sie keine Grimoire sehen!“

Die Strömung treibt uns in die Bucht. Ich fühle, wie mir das Blut in den Adern

fließt. Die Indianer sind aufgeklungen, und ihre Rufe gellen bis zu uns herüber. Sie laufen weiter durcheinander, und einige von ihnen bücken sich und halten Blasröhre in den Händen. Ich bin gewillt, zu feuern, lüwe aber sein Blasrohr an die Lippen führt. Sie wollen sehen, daß wir ihnen überlegen sind.

Aber nichts geschieht. Die beiden mit den roten Mänteln überkreuzen mit ihren Schimmern die Angriffs der anderen. Sie tanzen in großer Schweißigkeit um den milden Haufen herum, und es gelingt ihnen tatsächlich, Ruhe zu schaffen. Die Entfernung zwischen uns und dem Ufer beträgt noch fünfzig Meter. Das Ufer ist nicht steil, sondern hoch und schräg. Die Richtung von halb-mündigbüchsen Geißel, wo die Indianer sind, mag etwa zweihundert Meter breit und vierzig Meter tief sein.

Ich äufle die Indianer. Es sind sechsund-fünfzig Krattur. Sie lauern in einem großen Halbkreis am Boden. In der Mitte lobert ein Feuer von vielleicht zwei Meter Höhe. Um das Feuer tanzen in rhythmischen Schritten die zwei Rotmäntel.

Wir müssen halten; ich lasse den Anker ins Wasser fallen. Jetzt geben wir still und können alles überblicken. Es ist, als ob wir uns im Parkett eines Theaters befänden, und ich muß daran denken, daß, während wir dies Schauspiel betrachten, in der zünftigen Welt, aus der wir kommen, Männer an der Strakenende stehen mit Schildern auf der Brust: „Ich nehme jede Arbeit an!“ Draußen, in untrer Welt, laufen die Maschinen. Hier vor uns, im Herzen des Urwalds, sind wir, die Biß der Menschheit verurteilt, hier vor uns rollt sich ein Bild ab wie aus einem alten, bunten Märchenpiel. . .

Der Wind trägt den Rauch vom Ufer herüber; schweren gelben Rauch vom balsamischen Duft. Jetzt können wir den Halbkreis genau betrachten. In beiden Enden haben Krattur. Sie haben Strickstrommen zwischen ihren Anker und schlagen erst den Elbboden, dann die Fingerkuppen auf das Fell. Neben ihnen haben Männer mit langen Bambusflöten. Die Bambusflöten haben sechs Löcher. Es geht die sechs Löcher heraus und dann wieder herunter. Eine monotone Musik. Dazu rufen und dröhnen die Strickstrommen. Es sind nicht die Trommeln, die wir in der Nacht gehört haben; die Trommeln von heute sind weder größer und sicherlich von ganz anderer Gestalt.

Jetzt sehe ich, daß neben dem Feuer ein weißes Blättchen liegt. Um dieses Blättchen sind, nicht um das Feuer, stehen die beiden Männer in den roten Mänteln. Diese Mäntel sind von wunderbarer Art: aus witzigen Kratturfedern geflochten. Die Männer tragen die fertigen Mäntel als einziges Kleid. Ihre Brüste sind mit Perlmutter geschmückt, von denen viele Perlmutterperlen hängen; Tier- und vielleicht Menschenköpfe. In den Ketten hängen auch Kratturköpfe, Kratturköpfe und Kratturköpfe. Jetzt sehen uns die Männer ihre Gefährten an, und wir sehen, daß es — nicht ihre Gefährten sind. . . Sie tragen hoch-geladene Maschinen, rot, blau, schwarz und weiß bemalt. Jeder der beiden hält einen Stock in der linken Hand, der mit Schmelzen besetzt ist; ich erkenne, daß es Zierfiguren sind. Die zwei haben sich nur ein paar Sekunden stillgehalten — nun tanzen sie weiter und haben mit der freien Rechten grüne Blätter auf, die in einem Haufen am Boden liegen. Wenn sie die Blätter ins Feuer werfen, mirbelt der gelbe Rauch auf, der so merkwürdig aromatisch duftet.

(Fortsetzung folgt.)



Die aus Rußland ausgewiesenen Ingenieure der englischen Firma Vickers bei ihrer Ankunft auf dem Schiffsdeck. Auf der Durchreise von Warschau nach England passierten am Sonnabend früh die in dem Moskauer Saboteur-Prozess freigesprochenen und ausgewiesenen Ingenieure die Reichshauptstadt und luden nach London weiter.

Aus Merleburg.

„Postlagernd E. K. 17“

„Nun, wenn ich zum Postamt gehe, lege ich die schlafte, stielnde Buntflur Augen vor dem Mädchen und jedem Schrift, mit dem das niedliche Verändern über den Bürgersteig trippelt.“

„Wohin so schnell, Lore?“ erwidert sich neugierig eine Freundin.

„Keine Zeit — keine Zeit —“ Und Lore hastet weiter. Vor der Post macht sie Halt, spürt mit ihren blauen dunklen Augen herum, fest anständig umher. Dann schneidet sie wie in einem Anflug von Trotz das Köpfchen, das das bunte Haar sich ungemitt unter dem kleinen Hut herabdronkt — und tritt entschlossen ein.

Am Schalteraum hockt ihr Fuß. Noch einmal läßt sie ihre Blicke wie Falten fliegen, müht sich lächelnd die Reihen der Stützen und geht dann zögernd auf den Schalter für Briefausgabe zu.

„Postlagernd E. K. 17“

„In ihrer gedämpften Stimme hebt die Erwartung. Gelanzt hängen ihre Augen an dem Briefstapel, den der Beamte geschäftsmäßig

Die dritte Butterverteilung.

Die dritte Verteilung der Reichshilfs-Butter erfolgt am Mittwoch, dem 26. April, in den durch Anhang besonders kenntlich gemachten Geschäften.

„eila durchsieht. Nun hat er nur noch drei — nun zwei Briefe in der Hand — Sollte Hans nicht gefahren haben? judt es ihr schmerzlich durch den Sinn.“

„Da — bitte, mein kleines Fräulein!“

„Wiß doch! Der letzte Brief war von Hans. Sie überlassen das „Mein Fräulein“ des Mannes an den Schalter, der offenbar nicht mit Anrecht die Seheben der Chiffre auf die Jugend seiner Kabin besitzt.“

„Er“ hat geschrieben! O Jubel! Freilich hört man den stürmischen Wirbel der Freude, der in allen Bullen des Mädchens schlägt. Fast hätte sie das Schreiben an ihr postendes Herz gedrückt! Als Würdigung ist vergessen.

Sie sieht die Menschen nicht mehr, fächelt seine neugierigen Bekannten, die es Mama und Papa ganz könnien. Mit einem glücklichen Lächeln schnebt sie hinaus.

„Wer gar schüchtern ist, wenn Worte werden müßig. Angehörig schnebt der Blick ihres Vorderhals die Blüten. Sie schlänken immer aufgeregter an den Spüren ihrer Tadeln. — Endlich kann sie ihre Frage stellen.“

„Bedauer unendlich — leider nichts da!“

„Aber Lore hört nicht den verbindlichen Ton. In ihren Augen schimmert es feucht wie von verhaltenen Tränen. Er wollte doch täglich schreiben, der Hans! Und nun? Abergerlich muß sie ihr Adressat und arbt die weisen Sünden in die Unterlippe.“

Die anderen Besucher sehen sie dort verloren und enttäuscht umweilt des Schalters stehen. Sie denken sich ihr Teil und lächeln glück. Die Leute sind über die Zeit der „Jugendbeileben“ längst hinaus, sie begreifen nicht, was dort ein seltsam Herz, langend und bangend bewegt. Ihnen ist der Kopf klar, aber auch erschreckend mißtraut geworden und das Herz so kalt und leer.

Und doch ist dies vertriebte, junge Ding reicher als sie alle, die „verurteilten“ Leute. In ihm braunt und hockt noch die reine Klamm, vor welcher der arme Alltag verflint. — Wie legt doch Goethe:

„Wenn dir's in Kopf und Herzen schauert, Was willst du bestres haben! Wer nicht mehr liebt und nicht mehr irrt, Der laße sich betranken.“

Wilhelm Steinbrecher.

Preischilder an die Waren!

Auch Preisverzeichnisse sind erforderlich.

Der Reichsfinanzminister für Preisüberwachung hat in mehreren Verordnungen die Anbringung von Preischildern und Preisverzeichnissen auf die meisten der täglichen Bedarfsartikel, wie Lebens- und Genussmittel, ferner auf Leistungen der Friseur-, Schönheits- und sonstigen Berufe, vorgeschrieben.

Die vollständigen Bestimmungen und auch vom Publikum hier vorgelegte Beispielen werden das öfteren ergeben. Doch besteht Vorsicht in der letzten Zeit. Es gar nicht oder nur mangelhaft nachgekommen ist. Eine selbständige Vorkontrolle des Preischilderwesens usw. durch einzelne Gewerbetreibende wird auf keinen Fall zugelassen. Die Behörden weiß daher wiederum auf die Vorschriften des Auszeichnungs- und Preisüberwachungsamtes für die vorgeschriebenen Gegenstände usw. hin und erwartet, daß unverzüglich die Auszeichnung der Preise wieder vorgenommen wird. Wegen Einkünfte wird nun durch Verhältnisausgleich in Anhang E. K. 17 eingeschrieben.

Grundvermögenssteuer für 1933 verlängert.

Durch die Verordnung zur Durchführung dringender Finanzmaßnahmen vom 18. März 1933 (Art. 1 Z. 1) ist das Grundvermögenssteuergesetz nicht den das ergangenen Änderungen auf das Rechnungsjahr 1933 verlängert worden. Demgemäß wird die verlangte staatliche Grundvermögenssteuer einschließlich des staatlichen Zuschlages für das Rechnungsjahr 1933 fortgesetzt.

Merleburger Beamte und die NSDAP.

Öffentliche Kundgebung im „Kasino“ unter Leitung von Stadtrat Gehswaniker. Postinspektor Tzebel spricht über das Thema: „Das Berufsbeamtentum im nationalsozialistischen Staat“.

Merleburgs NSDAP. hatte für Sonntagvormittag die Merleburger Beamtenschaft zu einer öffentlichen Kundgebung eingeladen. Dem Zweck, in so kurzem Maße Folge geleistet worden, daß der große Saal und auch die Nebenräume des „Kasino“ seinen leeren Stuhl mehr anzuweisen. Unter den 600 bis 700 Herbeigekommenen, denen die eigene Kapelle der Nationalsozialistischen Beamtenvereinsgemeinschaft ein vorzügliches Konzert bot, dürfte keine einzige Merleburger Behörde gefehlt haben.

Stadtrat Gehswaniker, der Führer der Beamteneinleitung der NSDAP. im Kreise Merleburg, brachte in seiner Begrüßungsansprache zum Ausdruck, daß die Tagung deswegen schon während der Osterferienstunden angelegt werden mußte, weil der Redner erst am Mittwoch in der hiesigen Gasseinleitung erwartet würde. Der Gehalt des Niederländischen Dankes sei heute dann zu dem Vortrag des gerade für das Thema „Das Berufsbeamtentum im nationalsozialistischen Staat“ besonders autoritativen Postinspektors Tzebel zu hören, dessen Vortrag eine folgende Ausführungen machte:

„Alle Regierungen nach der Novemberrevolution 1918 glaubten das Berufsbeamtentum mit Verpflichtungen abweisen zu können, die von vornherein unerfüllbar waren. An seinem Zusammenbruch ist der Beamte feinesfalls schuldig, da er nur selten bereit war, den Kampf für sich und seine Familie aufzunehmen. Dabei hätte ihm gerade das Beispiel Hilfers, der selbst in der Festungshaft sein Volk nicht vergaß, ein Ansporn sein müssen. Im Jahre 1924 habe dann Dr. Fried das Zeitprogramm der NSDAP. für das Berufsbeamtentum aufgestellt, nach dessen Ausdehnung der Beamtenstand erst der Beamte legen könne, das keine Pflichten klar umrissen und seine Rechte geklärt seien.“

Unter Punkt 1 dieses Programms verlangte der Nationalsozialismus die

Anfurerhaltung es Berufsbeamtentums samt seiner wohlverdienten Rechte, wie das Kaiserliche Dienstgesetz einst laut.

Zwar garantierten die sozialistischen Herrscher wie jedem Staatsbürger so auch dem Beamten das Recht der freien Meinungsäußerung, um ihn dann, wenn er sich nationalen Sinne betätigte, als staatsfeindlich aus seinem Amt zu entfernen oder ihn sogar ins Gefängnis zu werfen. Das immer wieder angeklagte Beamtenrecht blieb aus, weil man den Beamten als Garant für eine langere Lebensdauer am liebsten überhaupt beiseite wollte. Wenn linksgerichtete Beamte heute aus ihren Ämtern entfernt würden, so dürfte daraus kein Gewinnsterior konstruiert werden. Vielmehr löste sich die Regierung der nationalen Erhebung niemals stellen lassen. Die dritte Forderung „Abbau sogenannter Beamter ohne jegliche Vorbildung“ ist ein Gehot der Gerechtigkeit gegenüber dem vorgeschickten Beamten und fer-

ner durch die Spariafreiheit bedingt, da man es sich nicht weiter leisten könne, das Berufsbeamtentum ohne jegliche Sachkenntnis Staatsgehälter schütten, um ihre Arbeit von hierzu befähigten Beamten erledigen zu lassen. Das Berufsbeamtentum verbitte es sich, das so noch einmal seine Ehre geschändet werde. Dies ist auch durch die unzulässige Beamtung fremdsprachiger Elemente geschleht. Der deutsche Beamte ist in jeder intelligentem acina, seinen Staat in mufertgültiger Ordnung zu halten. Im übrigen habe die NSDAP. ganz bewußt die Beilegung aller Juden aus dem Beamtentum entfernt, weil nur so die Gegenfälle im Volke beilegt werden könnten.

Wenn man im nächsten Programmpunkt die Wiedererfassung abgebauter Leistungs-fähiger Beamter und die bevorzogene Einberufung von Kriegsbeschädigten verlangte, so trage man gegenüber letzteren nur eine Dankeschuld dafür ab, daß sie als Frontsoldaten mit ihrem Blut für alle Volksgenossen eintraten.

Dem aus politischen Gründen seiner Zeit abgesehen Beamten aber gelte es dafür zu entschöpfen, daß er sich trotz allen Wissenschaftswanges niemals davon abbringen ließ, der erste Diener des Staates zu sein. Diefelben Beweggründe veranlassen die NSDAP. auch für die vorausgesetzte Berücksichtigung der Berufsbeamtentum als Reichswehr und Volkstut einzutreten.

Beiter müsse auch dem Zustand ein Ende gemacht werden, daß die Deutsche Reichswehr nach dem Damespott noch immer zur internationalen Transportgesellschaft und ihre Beamten- und Arbeiterkraft zum kult geschäftstätigster Ausländer herabgewürdigt würden. Ferner sage das nationalsozialistische Programm eben darauf hinauslaufen den Beamtentum, die Reichspost oder andere Staats- und Völkervertriebe an internationale Konkurrenz zu veröffentlichen, den schriftlichen Kampf an. Die Gehaltsregelung müsse durchgereicht sein, weil die unteren Beamten heute nicht einmal das Existenzminimum erreichen. Hinzu rächen sich jetzt die Sünden des sozialistischen Regimes der letzten 14 Jahre, da dieses in dem Bereiche, nur für sich zu lernen, alle Gehaltsgruppen auf die höchsten Gehaltsstufen aufgebaut habe. In Zukunft würde das Existenzminimum in der Höhe des Betrages festzusetzen werden, um eine fünfprozentige Familie zum Lebensunterhalt gebrauche. In hohen Gehältern aber werde die NSDAP. infotoren steuern, als sie eine Heberdreitung der 1000-Mark-Grenze nicht mehr zulasse.

Der Redner schloß eine wiederholt vom räumlichen Befall unterbrochenen Ausführungen mit dem Anrufen, an der Verwirklichung des nationalsozialistischen Programms mitzuarbeiten, damit in Vaterland ein freies, selbständiges, demokratisches und Spontan erklaute das Reichswohl und nach einem kommenden Sieg-Teil auf das Deutsche Reich und seinen Kaiser Adolf Hitler das Wort beschiedlich.

Goldene Konfirmation in St. Margiti.

Pastor Niem hielt die Festpredigt in der Stadtkirche.

Auf leuchtendem Grün auf hellen Blumen, vor allem auf der großen „Königsg“ aus gelben Blüten ruhte der Blick der wohl acht-hundertfünfhundert oder mehr Kirchendeutlichen, die gestern vormittag in unserer Stadtkirche der Feierlichkeit der „goldenen Konfirmation“ bewohnen wollten.

Vor dem Portale von St. Margiti, am Markt standen Reihen von Menschen, um den Zug der großen Jubilare zu erwarten, um von zehn Uhr die Kirche betrat. Die Anteilnahme an dem kirchlichen Ereignis, das nun zum sechsten Male in unserer Stadt sich wiederholte, war eine sehr innerliche und allgemeine.

Unter den Klängen der Orgel, die prächtigen, schritten nun Männer und Frauen, zweifelhinfünfhundert an der Zahl, geführt vom Geistlichen, Pfarrer Niem, durch die grüne Girlande, die von der Dreieckspitze herabhang durch das Schiff der Stadtkirche bis zum Altartische. Dort vernehmen sie alle die von fünfzig Jahren in die Gemeindefahrt der Erwachten aufgenommen worden waren und in die Gefolgschaft Christi, ihre Ehe ein... „Lobe der Herrn“ intonierte nun der Kirchenchor, und die Gemeinde sang dann das Angedachte „Allein Gott in der Höf“. Pfarrer Niem verlas darauf Abschied der Heiligen Schrift: 1. Sam. Kapitel 7. „Ich bin zu gering aber Barmsüdigkeit und Treue, die du Deinem Knechte getan hast... Lobe den Herrn, meine Seele...“ Das Glaubensbekenntnis folgte, und zum Chor herab erklang darauf die gottesfürchtige juristische Weihe. Der Herr ist bei mir, mit mir nichts mangelt! In Begleitung: Bis hierher hat mich Gott gebracht“ leitete aber auf Festpredigt von Pfarrer Niem, der die Worte des 148. Psalmes zugrunde lag: „In der alten Welt, so wandte sich der Geistliche an die Jubilare und die Gemeinde, nach

ten sich des ehrwürdigen Alters, und mit Händebred wurde am Schluß gar manches freundschaftliche Band neu geknüpft... Durch die hohen Fenster der Stadtkirche aber leuchteten, während der Geistliche sprach, wie die Freunde des Himmels, Blide der Frühlingssonne...

Jedem Jubilar, jeder Jubilarin wurde, nachdem die Feier mit Gemeinbegelung beschloffen war, ein Gebetsblatt zur goldenen Konfirmation vom Pfarrer Niem überreicht. Unter Danksagung verließ man das Gotteshaus.

Tag der nationalen Arbeit am 1. Mai 1933.

Die sämtlichen Arbeitnehmerverbände und Gewerkschaften, Arbeitgebervereinigungen, Behörden, Annungen, Zunft- und Sportverbände sowie Krieger- und Militärvereine und Stahlfeste werden aufgefordert, für Mittwoch, den 26. April 1933, 20 Uhr im „Ziwo!“, Zimmer 4, Besprechungsfrage zu entscheiden, mit denen die Veranfassung am 1. Mai 1933 festgelegt werden.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß an den Ausnahmetagen in der Gasse, die schon am Sonntag, dem 30. April, beginnen, und am Anfahrts niemand teilnehmen kann, der nicht im Besitz des offiziellen Fahrscheinens ist, das durch die Ortsgruppe der NSDAP, Merleburg, Belehnhelmer Str. 2, zum Preise von 0,20 Mark als Freitag, den 28. April 1933 zu erhalten ist. Sammelbestellungen werden sofort entgegengenommen.

Zum Feiertag der nationalen Arbeit, der auch in Merleburg bereits am Sonntag, dem 30. April einleitet wird, sind wir schon heute in der Vase, das Festprogramm für diesen Tag und den 1. Mai fertigzugeben. Wesentliche Veränderungen dürfen kaum vorgenommen werden.

Am Sonntag, dem 30. April, finden abends 8 Uhr drei öffentliche Mäßen und nachher im „Ziwo!“, „Gefinn“ und in „Meines Reichers“ statt. Die ersten werden abgeben: Musik, künstlerische Tänze und eine Theaterdarbietung. Außerdem wird die Waldspargelmarkt von Seerentanzplatz in alle drei Gassen durch Lautsprecher übertragen.

Der eigentliche Feiertag der nationalen Arbeit, der 1. Mai, wird um 6,30 Uhr morgens mit einem allgemeinen Beden eröffnet, an dem alle Merleburger Spielmannschaften beteiligt sind. Die Trommlerkorps, deren Stärke man auf rund 150 Mann schätzt, marschieren von den Außenbezirken unserer Stadt nach dem Sammelplatz auf dem Markt. Um 7 Uhr erfolgt bei allen Merleburger Spielmannschaften die Besprechung der nationalen Fahnen, zu der sämtliche Beamten Angehörige und Arbeiter vor ihren Dienstgebäuden antreten. Die Belegschaften stehen nach diesem Akt geschlossen am Marktplatz, auf dem pünktlich um 8 Uhr die feierliche Aufmarschierung am Marktplatz beginnt. Die Mitglieder der Merleburger Spielmannschaften auf eine Musikfeste (vorausichtlich das Beamtentum) konzentrieren. Mit einer Ansprache, für die der Redner noch bestimmt werden wird, schließen die Vermitlungsveranstaltungen ab.

Am Montagmorgen zwischen 2,30 und 3,30 Uhr finden an drei bis vier Wochen unserer Stadt Pflanzfeste statt. Um 5,30 Uhr wird auf dem Marktplatz zum Propagandamarsch durch die Hauptstraßen der Stadt angetreten. Jeder Festtagssteilnehmer ist als solcher durch ein offizielles Abzeichen erforderlich, das zum Vermeidung von Verwechslungen anlässlich des Feiertags der nationalen Arbeit (also auch am Sonntag) beschiedlich nach dem Festzug finden drei Mäßenbegleichen in den oben genannten Sätzen statt, über deren Anschaffung noch nähere Bestimmungen erfolgen werden.

Alle Berufsbeamten, Angehörige und Arbeiter der Merleburger Behörden und Betriebe werden angefleht, sich am Propagandamarsch zu beteiligen.

Noch glimpflich abgelaufen.

Am abgelaufenen Sonntag ereignete sich gegen 6,45 Uhr am Frankenhause ein Unfall, der leicht schlimme Folgen hätte haben können. Ein Motorradfahrer, der von der Weichen Manier her kam, wollte in ziemlich idioschem Tempo in die Straße am Weinberg einbiegen. Aufeinander verlor die Gewalt über sein Rad und fuhr auf den Bürgersteig gegen ein Haus, wo er durch Glücklicherweise noch er unverletzt unter dem Motorrad hervor. Sein Rad, das vollständig demoliert war, mußte abgeholt werden.

Gabelbruch veranlaßt Kadunfall.

Am Sonntagmorgen ereignete sich ein Kadunfall, der die Durchgangstraße hinabfuhr, an seinem Fahrtrahnen einen Gabelbruch. Der Fahrer stürzte auf die Straße und zog sich eine Verletzung im Gesicht zu.

Kontenzahlung in Meuschau.

Laut Bekanntgabe des Postleitensabers in Meuschau findet die Ausschaltung der Sozial-, Anwalts- und Unfallanteile am Sonntag, den 29. April in der Zeit von 11,30 bis 13 Uhr statt.

lanten forgen für die Verwirklichung eines ...

Gemeindevorstellung beschließt den Anlauf einer Freizeitspahn.

Wien. Bei der am Freitagabend im hiesigen ...

Dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Sachsenhausen. Die hier wohnenden Arbeiter ...

Selbstmord.

Ammerberg. Ein 59 Jahre alter Kaufmann ...

Drei Dismantler erlegt.

Reich. Nachdem erst kürzlich der hiesige ...

Gefährlicher Zusammenstoß.

Sergau. Am Sonnabend zwischen 7 und 8 Uhr ...

Nach Merseburg verlegt.

Sergau. Lehrer Albert Pagenhardt ist mit ...

Grasverpachtung.

Bad Dürrenberg. Die Verpachtung der gemeindlichen ...

Alles in Ordnung.

Neue Straßennamen beschließen.

Wien. Die 6 Punkte umfassende Tagesordnung ...

Schöffenswahl.

Caja. Zum Gemeindevorsteher wurde Landwirt ...

Einigung in Deutschösterreich.

Kampfgemeinschaft der Heimwehrbewegung und NSDAP.

Nach einer Reihe von fruchtlosen Versuchen ...

Die Vandespreßstelle der NSDAP und des ...

einigung mit dem Reich herbeigeführt werden ...

Als erster Punkt der Grundlagen dieser Kampfgemeinschaft ...

Der Nationalfeiertag am 1. Mai

Richtlinien des Reichsinnenministers über die Begehung des Tages

Der Reichsminister des Innern hat in einem ...

In der Reichshauptstadt werden drei große ...

nenen großen Plätzen von der Gemeindeverwaltung ...

Ziel der Sozialverbündung.

Die Arbeitgeberverbände zum 1. Mai. Zur Feier der nationalen Arbeit am 1. Mai ...

Berminderung der Arbeitslosigkeit.

Zu dem Plan über Arbeitsbeschaffung ...

Der Weg zu Adolf Hitler.

Der Vorstand des preussischen Richtervereins ...

Der preussische Richterverein hat das ...

lieferung, wenn sie der Wiedereinführung der ...

Blicke in das Novembergeheimnis.

Die Untersuchung der Geschäftsführung bei der ...

Am Sonnabend traten, wie die Hitler-Jugend ...

Die Farben der Durschichtigkeit.

Die deutsche Urigenität teilt mit, daß sie an ...

Der Käufer als Arbeitgeber.

Die Eröffnung der Deutschen Jagdabteilung.

In der Südniederösterreichischen ...

Oberpräsident Freyberg von Kundl ...

Im Nachthemd auf der Straße

In der englischen Provinz Kent ...

Der Fallschirm blieb geschlossen.

Fallschirmglück beim Flug in Aile. Der Flugtag ...

Zuchthäuslers Mut.

Auf dem Transport von Berlin nach ...

Klares verständliches Deutsch.

Vorderungen des Sprachvereins.

Der Deutsche Sprachverein hat an die Reichsregierung ...

Neuer deutscher Protest in Sachsen.

Der deutsche Student in Sachsen, Graf ...



Pfund und Dollar.

Verhältnis 8,50 oder 4. Washington, 24. April. Die Kongress-Kommissionen des Handelsministeriums...

Die neue Fettsteuer.

Im Reichsgesetzblatt vom 21. April 1933 ist im Rahmen des Fettprogramms der Reichsregierung die Verordnung über die Erhebung einer Ausgleichsabgabe auf Fett...

Zusatzsteuer am 1. Mai. Der Kaufsteuer wird die oben bezeichnete Fett unterworfen, die sich am Schlusse des Monats April 1933 außerhalb der Verarbeitungsbetriebe befinden.

Zuverlässig.

Berlin, 24. April. Im vorberühmten Frühjahrverkehr war die Lage weiter zuverlässig. Man erwartet in diesem Zusammenhange auf neue Möglichkeiten zur Arbeitsbeschaffung...

Am Valentinmarkt war die Lage wenig verändert. Robus-Rabel war mit 8,2% zu hören. Kabele-Gülden 4,72. Die Markt war in New York mit 25,25 seher.

Rumänien will deutsche Einflüsse beschränken.

Da die rumänische Ausfuhr nach Deutschland infolge der deutschen Agrarstützungsleihe sehr erheblich zurückgegangen und die Handelsbilanz für Deutschland zur Zeit aktiv ist, trägt sich die rumänische Regierung mit dem Gedanken, die deutsche Einflüsse nach mehr zu beschränken.

Zinsfrage im Genossenschaftswesen.

Der Präsident der Deutschen Genossenschaftsvereine Dr. G. H. F. H. hat sich in einer Professurrede über die künftige Genossenschaftsfinanzierung, das im vorigen Jahre aus der Genossenschaftswirtschaft geworden ist...

Der Reichsminister im Durchschuß nicht mehr als 2 Prozent über Weizenmarkt. Nachdem die Diskussion des Reichs für das Genossenschaftswesen durch die Verhältnisse des Staates...

Abwehr von Kapitalfluchtbewegungen.

Wie das Reichsministerium für Wirtschaftsmittel, ist ihm bekannt geworden, daß verschiedene Personen in ihren Wohnorten im Ausland verlegt haben, verüben, durch inländische Beauftragte, ohne die Wohnortverlegung ihren Vaterbeziehungen mitzuteilen...

Wirtschaftsminister greift ein.

Handplatten-Export. Die Verhandlung in der Wolfram- und Handplattenindustrie, an die wegen der Erfolglosigkeit der bisherigen Bemühungen, einen neuen Vertrag zu schließen, wird nun wohl in Kürze erreicht werden.

Görres-Haus-Gesellschaften in Kontour.

Die bisherige Sequette der Görres-Haus-Gesellschaften in Köln, Rechtsanwält Dr. J. Bodenheimer, teilt mit: Nach Ablehnung der Vorarbeiten über die Gründung des Görres-Haus-Verfahrens ist am 21. April das Konkursverfahren über die Görres-Haus-Gesellschaften eröffnet worden.

gericht Berlin-Mitte eine einstufige Verfügung erweist.

Das Reichsgericht in Berlin-Mitte hat am 21. April 1933 die Verfügung über die Görres-Haus-Gesellschaften in Köln, Rechtsanwält Dr. J. Bodenheimer, teilt mit: Nach Ablehnung der Vorarbeiten über die Gründung des Görres-Haus-Verfahrens ist am 21. April das Konkursverfahren über die Görres-Haus-Gesellschaften eröffnet worden.

Warenmarkt.

Berlin, 24. April. Elektrolytkupfer 53,50. Berliner Produktionsmarkt 22. April. Weizen märk. 195-197. Weizen ostpreuss. 195-197. Sommerweizen 195-197. Roggen märk. 155-157. Ackerbohnen 12,00-14,00. Braunerste 12,00-14,00. Industriegeräteeisen 12,00-14,00. Hafer märk. 125-126. Weizenmehl 23,00-27,00. Roggenmehl 23,00-27,00. Leinwand 100 Proz. 60-62,66. Erdäpfel 11,00. Weizenkleie 8,40-8,50. Trokenschnitt 8,50. Roggenkleie 8,70-8,90. Silo-Schrot 10,50.

Berliner Börse vom 22. April

Table with multiple columns listing stock prices for various companies and sectors like Deutsche Anleihen, Goldpandbriefe, Verkehrts-Aktien, Industrie-Aktien, Bank-Aktien, and Leipzig Börse.

Steuererklärung für Gewerbesteuer.

nach dem Gewerbesteuerbescheid.

Eine Steuererklärung ist abzugeben:

1. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, deren Gewerbesteuer im Kalenderjahr 1932 den Betrag von 6000 Mark übersteigt hat;

2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbesteuerbetrags für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, bei denen der Gewinn auf Grundlagedes Abschlusses der Bücher zu ermitteln ist;

3. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, für die vom Vorjahre das Gewerbesteueranwartschaftsrecht eine Steuererklärung besonders verlangt wird.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben. Die Verpflichteten werden angehalten, die Steuererklärung unter Benutzung des für die vorerwähnten Vorordnungen im Stadtbuch Nr. 11, Christianstraße 23, Zimmer 25, bis spätestens den 9. Mai 1933 einzureichen. Die Erklärung kann auch mündlich im Stadtbuchzimmer 25, zu Protokoll erklärt werden.

Der die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuerklärung veräumlicht, kann mit Geldstrafen von Höhe der Steuererklärung angesetzt werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des festgesetzten Steuergrundbetrags auferlegt werden.

Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Extrakte wird bestraft. Auch ein strafrechtes Vergehen gegen die Steuergeheimhaltung (Steuergefährdung) wird bestraft.

Was die Merseburg verloren.

Im März 1933 sind folgende Gegenstände bei der Polizei abgehoben worden: 3 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Schlüssel, 1 goldene Armbanduhr mit Armband, 1 Kanarienvogel mit Aufsatz, 1 Ankermodell (gelb), 1 Kassetten, 1 K. Bäckchen mit Kleiderstoff und 1 Damenhandtasche mit Inhalt. Ferner wurden noch verschiedene andere wertvolle Gegenstände und mehrere Schlüssel als gefunden gemeldet.

Die Verlierer können ihre Rechte an den Polizeiamt in Ratibaus, Polizeigebäudezimmer 19, während der Dienststunden anmelden.

Mode im Frühling.

Wie gern sich gerade bei dem zeitigen nächtlichen Aprilwetter unsere Frauen etwas von der Frühlingss- und Sommermode erschaffen lassen, beweist die Fülle in 'Millers Welt' bei einer Besichtigung der neuen Getier Radnuttig und Abend- und Morgenkleider veranlaßt wurde. Gerade in heutiger Zeit ist es wichtig, modisch und qualitativ richtig beraten zu werden, und die reiche Fülle der sommerlichen Tages- und Abendkleider, Gesellschafts- und Reizekleider geben manchen Anregungen. In Merseburg, der bekannte Interpret der Moden, plant über die neueste Modierung.

Mit Bademode begann die Schau. Sie zeigte zunächst Merseburger Bademittel in hellen Farben nach Verschiedenheiten, wie überhaupt alle Modelle nach Verschiedenheiten hergestellt waren. Die pastellfarbenen Strandanzüge aus Protektin und Merseburg werden in diesem Jahre zumal für Kinder. Anschließend führten die Mannquins handgearbeitete Modelle in Westen, Hülsen, Jumper und Pullover vor, die in geschmackvoller Farben gehalten waren. Und dann wurden die Tages- und Tageskleider, gelbemide, fleischlich, mit weichen, die Korsetts verhältnismäßig gradliniger Schnitt des Stoffes das Kleider vorgeführt. Besonders ein Reifemodell erregte viel Aufmerksamkeit. Die Modelle waren in den verschiedenen Verarbeitungsarten verarbeitet; schon der Name 'Merseburg' hat bei jeder Frau einen guten Klang, da diese edle Kunst sich immer wieder aufs neue bewährt. Dann lag man entzückende Kurpflanzkleider, Reifkleider und große Abendkleider mit Schleppe. Bewunderung lösten die Originalmodelle aus deutschen Spitzen aus, darunter ein reizendes Kleid, das zur Verarbeitung 24 Meter Valenciennestrippe brauchte.

Die Modistin, die auch an schmale Gewölkchen dachte, und neben den eleganten auch schlichte Kleider zeigte, wurde sehr beifällig angenommen, und ließ auch die vielen Herren auf ihre Kosten kommen. Eine Tanzpartnerin spielte auf und begleitete die Vorführungen. — Wie wir hören, soll die Modenschau am kommenden Sonntag wiederholt werden.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß die Abendmode von der Firma 'E. F. F. Entenloper' in Merseburg gefertigt worden waren. Demgegenüber führt in den verschiedenen Arten das Modenschauhaus Dobrowitz.

Handtücher, Laken, Mäntel, Anzüge, Handtücher, Schuhe, Hosens. Strand-Anzüge in groß. Auswahl. Karl Tänzner: Merseburg (S.) Entenloper am 7.

Bahn frei für unsere Landwirtschaft!

Letzte Frühjahrsversammlung des Merseburger Bauernvereins.

Die im Bauernverein Merseburg und Umgebung zusammengeschlossenen Landwirte hatten sich gestern nachmittags in ihrer letzten Frühjahrsversammlung in ihrem Saale am 20. März 1933 versammelt. Die Tagung wird nämlich erst im September stattfinden, da nun ja wieder die Zeit hoffentlich recht ertragreicher Arbeit für die Landwirtschaft beginnt.

Der 1. Vorsitzende, Gutsbesitzer Friedrich Krause in Dorstpanendorf begrüßte insbesondere den Hauptredner und Vertreter der Landwirtschaftskammer Halle, Oberlandwirtschaftsrat Essingardt, um sich dann mit herzlichen Worten an die Trendredner zu wenden, die es zu ehren galt. Es werde, so führte der Redner aus, stets Arbeitgeber und -nehmer sein und es komme gerade in der heutigen Zeit mit ihren Sorgen und Sorgen, wenn man sich gegenwärtig mit der Landwirtschaft beschäftigen. Auch der Merseburger Landwirt sei die neue Regierung der Garant für bessere Zeiten und die heute zu Ehrenden hätten durch ihr vorbildliches Einwirken einen guten deutschen Staat bewiesen. Gutsbesitzer Krause forderte überdies, daß mit den besten Wünschen im Auftrag der Landwirtschaftskammer Halle folgende Resolutionen:

Gesellschaftsführer Otto Hammett-Frankleben, 40 Jahre bei Gutsbesitzer Heide-Frankleben eine silberne Medaille am schwarzweissen Bande mit Befürwortung; den Gesellschaftsführern Paul Rammann-Böhm, 5 Jahre bei Gutsbesitzer Esar Busam-Crepon und Alois Wolke-Kommunitz (Kreis Nossen) 5 Jahre bei Gutsbesitzer Karl Seibitz-Bendorff je ein Diplom. Das Gutsbesitzer Ida Kloppe-Wilke, 12 Jahre in den Diensten von Gutsbesitzer Karl Seibitz-Bendorff und das Dienstmädchen Elisabeth Jungmeier-Bollenberg, 10 Jahre bei Gutsbesitzer Frau Weinlein-Bollenberg tätig, erhielten je eine goldene Brosche. Ferner wurde das Dienstmädchen Charlotte Böhm-Paffenhofer für 14jährige ununterbrochene Treue bei Gutsbesitzer Frau Dieter-Rodendorf mit einem Diplom ausgezeichnet.

Der Bauernverein und die Arbeitgeber sitzen jedem der zu Gebrüchen außerdem einen namhaften Geldbetrag.

Nun nahm Oberlandwirtschaftsrat Weingarth zu dem Thema 'Wirtschaftspolitik in der Gegenwart' das Wort. Er sprach über grundsätzliche Fragen, die für die Redner aus, haben seit über einem Jahrzehnt im Mittelpunkt des Interesses stehen: nationale oder Weltwirtschaft, und verstärkter Binnenmarkt oder erhöhter Export. Die neue Regierung habe sich überdies schnell daran zu machen, den Binnenmarkt zu weiten und zu fördern und ihm den Export unterzuordnen. Nach den bisherigen Erfahrungen sei zu erwarten, daß das neue Kabinett auch hier Taten folgen lassen werde. Wenn sich die Regierung recht rasch dazu entschließen habe, die deutsche Landwirtschaft unter Einfluß des Futtermittelmarktes

berzuteilen, so sei sie hierbei nur dem Beispiel aller größeren Staaten der Welt gefolgt. Man könne die Jochzeit als majestätische Zeit der Weltgeschichte bezeichnen und unter diesem Gesichtspunkt seien auch die Vorgänge in China und Indien zu werten. Aus der von nationalen und sozialen Tendenzen diktierten Industrialisierung der Kolonien habe England durch die Dünnschicht als erstes Land die Kolonialwirtschaft besessen. Für die deutsche Landwirtschaft hätte sich hieraus ein erneuter Preisdruck auf alle Veredelungsprodukte ergeben, da England für diese nun kein Annehmer mehr sei. Umsonst habe man jubelnd den Bruch mit der bisherigen Entscheidung, auf die die große Last der Arbeitslosen auch zurückzuführen ist, begrüßt, wie sich die an der Handlung der Landwirtschaft von der neuen Regierung drastischer Maßnahmen auswirken werden, könnte dahingehend beantwortet werden, daß bessere Abnahmeverhältnisse und steigende Preise erst dann eintreten könnten, wenn die Abnahme aller Handelsverträge durchzuführen sei. Mit der Preisfestsetzung durch den Staat allein sei es noch nicht getan. Für uns sei eine Verringerung der eigenen Unkosten unbedingt notwendig.

Das wichtigste Erfordernis aber sei eine Veränderung des organischen Austauschverhältnisses zwischen Landwirtschaft und Industrie.

Da deren Ergebnisse immer noch recht erheblich über den Friedenspreis liegen, sind heute noch besteht der größte Teil der deutschen Bevölkerung aus Bauern. Entweder müsse man dem Bauernstand ebenfalls die freie Wirtschaft gestatten, oder der Industrie den durch preissteigernde Kartelle und Subsidien gebundenen Markt verweigern. Eine landwirtschaftliche Wertproduktion ist schon deswegen nicht zu befürchten, weil mit Einführung der jetzt erwerbslosen Volksgenossen in den Produktionsprozess auch der Verbrauch an Nahrungsmitteln steigen würde.

Die Abwertung des Dollarkurses hätte für Deutschland den Vorteil, daß sich keine Schulden- und Zinsenlast entsprechend ermäßigen, und auch Rohstoffe billiger anzuschaffen wären. Dafür ergäbe sich aber der Nachteil, daß der deutsche Export abermals empfindlich getroffen würde und Deutschland vielfach gezwungen werden könnte, seine Schuldenschnellungen früher oder später überhaupt einzustellen.

Jedenfalls beweist dieser Vortrag erneut, daß die Rettung der Weltwirtschaft von der politischen Verständigung abhängt. — Im weiteren Verlauf der Versammlung bestanden dann noch bei genügender Beteiligung die im Mai in Berlin stattfindende Deutsche Landwirtschaftsausstellung in Jochheim und im Juni, also noch vor der Ernte, eine Feldbesichtigungsreise im Kreis Merseburg zu unternehmen. Nachdem der 1. Vorsitzende alle Mitglieder ermahnt hatte, für den Merseburger Bauernverein junge Landwirte zu werben, wurde die in besser Harmonie verlaufene Versammlung geschlossen.



Nach dem April winkt die Jugendherberge. Am 30. April wird ein Reichserbe- und Spertag für das deutsche Jugendherbergsweien abgehalten.

„Gut Grün!“

Verammlung der Wilmowsky-Gärtner.

Am Sonntag fand im Vereinsheim Wilmowsky eine gutbesuchte außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Nach der Eröffnung durch den 1. Vorsitzenden Bernstein verlas der 2. Schriftführer Gahn die Resolutionsliste der letzten Versammlung. Daraufhin man zur Tagesordnung überging. Unter Einigen befanden sich Angebote der Firma Engelke, hier, aber Gartengeräte, der Floristik-Gesellschaft, Ernst, aber Formik und der Firma Max Rupp, Halle, aber Obstbaumpräparat. Dann wurde über die Mitteilung an Umgang zur Jahrtagsfeier gesprochen. Schriftführer Bernstein wurde zum Leiter der Gruppe bestimmt. Unter Punkt 4 der Tagesordnung legte man das Sommerfest einigültig auf Juni fest. Weiter gab der Vorsitzende den Bericht über die Vertretertagung in Merseburg. Der Vorsitzende äußerte sich über den Vorstand mit, daß die Geschäftsstellen an den Obstbaumabhängigen nun bereits alle veranlagt sind und zwar vorwiegend an Mitglieder des Vereins. Weiter konnte zu aller Freude mitgeteilt werden, daß der Magistrat einige schöne Steinbänke mit Kolossen auf den Spielplätzen aufstellen ließ. Auch soll in nächster Zeit auf die Fußgängerwege, vom Königsmühlentor bis zum Klauentor feiner Sand gefahren werden. Der Graben hinter dem Vereinshaus ist bereits zur Hälfte aufgefüllt und die alten Obstbäume werden im Herbst entfernt, eine neue Pflanzung und aus dem südlichen Rand ist nun der 95. Garten in der Anlage geworden. Er hat auch bereits einen Besitzer gefunden. Nach einem Verlaufe wurde die Versammlung mit einem dreifachen „Gut Grün!“ geschlossen.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Und Königin Luise. Montag, den 24. 4 bis 6 Uhr, Aufstellung der Frau. Und Königin Luise (Frauenzettel): Dienstag, den 25. April, abends 8 Uhr in der Grünen Linde nächstes Zusammenkunft. Volkshilfliches Erfinden ist erwünscht.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Kaiserstraße 4. Verantwortlich: Hermann Schmitt. Verantwortlich für den Blauschnitt: Erhard Schmidt, beide in Merseburg.

Verlosung

1. Klasse 41. Preußisch-Eldersche (2500. Preis) Staats-Lotterie

2. Klasse 22. April 1933

Die heutige Verlosung wurden Gewinne über 300 Mk. gezogen

Table with 2 columns: Gewinnsumme and Gewinnbetrag. Includes entries like 2. Klasse in 5000 Mk. 251233, 3. Klasse in 2000 Mk. 59524, etc.

Die heutige Verlosung wurden Gewinne über 300 Mk. gezogen

2. Klasse in 10000 Mk. 24889

3. Klasse in 2000 Mk. 179077

4. Klasse in 500 Mk. 211147

5. Klasse in 2000 Mk. 314822

143163 187317 214820 226234 260101 290274

366390 386249 398932

44. Klasse in 10000 Mk. 24889

32880 51167 73420 85994 108340 142593 143143

14750 156229 202776 224194 231073 246207

ausgedient an Merseburg vom 20. März 1933 — B 1021/333.

Pächter gesucht!

Am heutigen „Antiklen Teil“ des „M.Z.“ erlöst der Magistrat eine Bekanntmachung nach der das städtische Rathaus in der Saale für die Wabzeit des Jahres 1933 zur Verpachtung öffentlich ausgeschrieben wird.

Billige Ferien für Kinder.

Kiern, die ihren Kindern während der Ferien eine Erholung gönnen wollen, werden besonders um die Geburt und Betreuung der Kinder besorgt sein. In den Kindererholungsheimen des Deutschen Roten Kreuzes sind die Kinder in jeder Beziehung gewissenhaft aufgehoben. Die Verpflegung ist gut und ausreichend, die Luft wird durch Blüt-, Schmetterling- und Kindererholungsheimen gewährleistet. Die Heime liegen an der Nordsee, an der Ostsee, in den Thüringen und sind eingerichtet für erholungsbedürftige aber nicht krank vorzuschulische und schulpflichtige Knaben und Mädchen bis zu 16 Jahren. Die Verpflegung ist in der Regel halbtägiger Betreuung betragen 2,35 bis 3 Mark täglich. Auskunft und Anmeldung durch das Deutsche Rote Kreuz, Heimvermittlung, Berlin W. 35, Corneliusstraße 43.

Das Wetter für morgen.

Wie sind die Aussichten für Dienstag?

Trübes, regnerisches und später erheblich milderes Wetter wahrscheinlich. Klare und kalte Nächte.

Schaumburg legt Propinziallandtagsmandat nieder.

Der frühere Direktor der Werke der Stadt Salzb. Ronab. Schaumburg, hat sein Mandat als Propinziallandtagsabgeordneter niedergelegt. Schaumburg ist nachher der holländischen S.B.D.

Die Kanalbenutzungsgebühr beträgt für das Rechnungsjahr 1933 für je 1000 Kubikmeter Wasser monatlich 10 Mark. (Genehmigt durch Bescheid des Bezirkes.)



Nach kurzem, schweren Leiden ging in der Nacht zum Sonntag, drei Wochen nach dem Tode unserer lieben Mutter, nun auch unser herzenguter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Schmidt

nach einem arbeitsreichen Leben im 76. Lebensjahr heim.
Die schwergeprüften Hinterbliebenen
Merseburg, den 22. April 1933
Beerdigung findet Dienstag 1/2 3 Uhr, statt.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben Tante

Luise Heuschkel

sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
Gebrüder Encke
Merseburg, den 24. April 1933

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unseres lieben Entschlafenen sagen wir tiefempfundenen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Marie Titze, geb. Menzel
Merseburg und Kassel, im April 1933.

Zodesfälle

Merseburg.
Friedrich Diegel, Werkmeister
i. R., 69 Jahre. Beerdigung
25. April, 16 Uhr.
Groß-Korbetha.
Otto Brauer, Landwirt, 77 J.
Naumburg.
Louis Weilepp, Zimmermeister
98 J., Mar. Schurig, Rentier.

Zur Beerdigung unseres Kameraden
Friedrich Dietzel
treten die Mitglieder Dienstag, nach-
mittags 3.30 Uhr, im „Jägerheim“ an.
Verein ehem. Jäger u. Schützen
Merseburg u. Umgegend.

**Inferieren
bringt Gewinn!**

Richt. Andrich.
Vertraut der
Landesoberst Rille
und Frau Erna geb.
Uincot. Der Verheiratete
nachmittags 3.30 Uhr
und Frau Erna geb.
Schindler. Der Verheiratete
nachmittags 3.30 Uhr
und Frau Erna geb.
Schindler. Der Verheiratete
nachmittags 3.30 Uhr

Stadtkirche. Get.
Antin, E. des Metz-
rechn. Albrecht,
Hoff, S. des Arbeit-
Kirch. Gerda, E.
des Kaufm. Witten-
beder. Goa Kohl-
nisch. Beerdigt, der
Beerdigungsanstalt.
R. Auermann.
Altenburg. Get.
Joh. Günther, S.
des Arbeiters Große,
Bismarck, Tochter des
Schmiedes Panters-
bach, Christa, Tochter
des Buchh. Bödme,
Christa, Tochter des
des Maurers Fiedler,
Ehrl. Sohn des
Schlossers Sommer.
Getr. der Kaufmann
Max Kelmert mit
Frau Gertrud geb.
Schumann. Beerdigt
der Oberpostmeister
Walter Fische.
Neumarkt. Get.
Ulrich, Tochter des
Ulrich Volkämper.
Vertraut der Kaufm.
Fritz Holt und Frau
Charlotte geb. Hicke-
thier. Der Schrift-
leger Paul Zöpfl
und Frau Frieda
geb. Höfer.

Mod.
**Waschmaschinen
Verleih**
Handl.-Motor
Waldsch-Brauer
am Markt
Preuerstraße 10

Ab 22. April verleihe ich meinen
Wohnsitz nach
Schafstädt
Promenade 276 a
Meine Praxis in Bad Lauchstädt u. Umgeb.
über ich in derselben Weise wie bisher aus-
zu bin in Schafstädt unter Nr. 214
telefonisch zu erreichen.



Verein für Heimatkunde
Donnerstag, den 27. 4., 20 Uhr, Alter
Deffauer, Stadtdirektor Dr. Koerlin:
Anbel und Wandel in unserer Heimat
zur Zeit der Gründung des Deutschen
Volkvereins. Gäste willkommen!

Mietverträge
sow. alle anderen Formulare
stets vorrätig.
Merseburger Tageblatt

**Auswärtige
Theater**
Dienstag, 25. April
Siedenhüter Halle (S.)
20 bis geg. 22.30
Tibello.
Dienstag u. Donnerstag.
Schlachtfest
B. Arden. Burg-
straße 22. Tel. 2888

Mittwoch d. 30. April 1933,
abbs. 8.30 Uhr findet eine
geschlossene
**Mitglieder-
Verammlung**
im großen Saal des Kasino statt
Kampfbund des gemerb. Mittelstandes,
ges. Hermann Schmidt.

Lichtspielhaus „Sonne“
Ab Dienstag, 5.80 u. 8.10
Lohn von E. u. Hans
Brennemann in
**„Was wissen
denn Männer“**
Gertraud Barthes erste Liebe)
Schönes Glück der Frau.
Mutter zu sein, kann tief.
Menschenliebe bedeuten!
Ein ungeheurer packender
Film, erschütternder Ge-
mütsregung. Weitere
Hauptdarb. Ilse Korjet, Ern. Kaiser, Theod. Haas, Ruth Heiberg

**Krofigt
Auto-Winkler**
Tel. 2855
j. Umfragen wird
angenommen.
Einbetr. 3. part.

Hüte
j. Umfragen wird
angenommen.
Einbetr. 3. part.

Wohnhaus
mit groß. Garten, Küche
der Stadt, 2.2.4.28
gelocht. Einzelst. unter
E. 5125 an die Ge-
schäftsstelle dieser Zei-
ung erben.

**Nützen Sie
die Gelegenheit!**
Ohne Rücksicht auf die bisher. Preise
15% Rabatt

- | | | | | | | |
|---|------------------------|------------------------------|------------------------------|---|-------------------------|------------------------|
| Frotteierhandtücher 19,3 | Herren-Sock. gem. 22,3 | Damen-Strümpfe 38,3 | Damast-Handtuch 47,3 | Milktümmel 64,3 | Oxford 3 in Coupon 72,3 | Rohnessel - Laken 78,3 |
| Herren-Unterhos. echt ägyptisch Mako 87,3 | Prinzeck 147 | Damas. Kustseide 130/190 188 | Wochenendhemd mit Binder 195 | Bettgarnituren bestehend aus 1 Deckbett 1 Kissen bestickt 278 | | |

Große Posten
Bettwäsche, Inletts, Trikolagen, Strumpfwaren, Wollwaren
Richard Schulze G. m. b. H.
Merseburg, Gotthardstr. 4 am Lichtspielhaus „Sonne“

Wohnhaus
mit groß. Garten, Küche
der Stadt, 2.2.4.28
gelocht. Einzelst. unter
E. 5125 an die Ge-
schäftsstelle dieser Zei-
ung erben.

Pflege
zu geben. Dfj. mit
Preis unter E 1117
Wech.

**3-Zimmer-
Wohnung**
mit Küche von älteren
Geschäftsleuten zum
1. Juni 1933 gelocht.
Preis 30-35 Mark.
Neben in nur 10 Minuten
E. 1850 an die Ge-
schäftsstelle dieser Zei-
tung.

**3-Zimmer-
Wohnung**
mit Küche von älteren
Geschäftsleuten zum
1. Juni 1933 gelocht.
Preis 30-35 Mark.
Neben in nur 10 Minuten
E. 1850 an die Ge-
schäftsstelle dieser Zei-
tung.

Büderei
in Stadt oder Land
zu pachten gesucht.
Angebot an
Eugen Wicht,
Möllingen/Weimar.

Wett. Mädchen
nicht unter 25 Jahr.
welche hübsch, bade-
und nützlich sein,
sich sofort geucht. Be-
dingung: Kritiklos,
langjähr. Zeugnisse,
Frau Dr. Höpke,
Leuna.
Windmühlstr. 3.

**Drudent, junges
Mädchen**
sich in die Land-
wirtschaft geucht.
Hugo Habe,
Faulthaus,
Apolda-Land.

2 Futtererweine
mit 4-5 Jamm, wov.
n. groß. Garten, 7
Preisofferten unter
Wallendorf Nr. 2.

**Ab heute ziehen 2 große Transporte
ostpreussische, hochtragende
Kühe
u. Stärken**
jov. Jungvieh sehr
preisw. z. Verkauf.
Nehme Bestellungen u. Futterwägen
u. Eimer u. je nach Bedarf, bei
kleiner Frachtkostenberechnung entgegen
Bieh- u. Vierdegeß. G. Knorr
Merseburg, Neumarkt 42 - Tel. 2574
- Christliches Unternehmen -

Heute treffen wieder in großer Aus-
wahl beste Ermländer
**Arbeits-
u.
Wagen-
Pferde**
bei uns preiswert z. Verkauf ein.
Gustav Daniel & Co.
Bieh- und Pferdegeschäft
Weißenfels - Fernspr. 57

**Wie
eine reine
weiße Haut
Liebe erweckt**

Ich habe herausgefunden, daß das
Gez eines Mannes durch eine zarte,
feine, weiße Haut zu gewinnen ist.
Jede Dame kann hierfür zu ihrer
eigenen Genugung den Beweis er-
bringen und die Zahl ihrer Bewun-
derer vermehren, indem sie die gleiche
einfache Probe anstellt, die ich selbst
mit Creme Tofalon, weiß, testete,
machte.
Sie wirkt härtend, zusammen-
ziehend und aufhellend. Sie dringt
sicher ein. Die Reizung der Haut-
zellen wird dadurch gemildert und
die Poren werden verengt. Mitesser
werden aufgelöst und fallen ab. Wü-
stungsstellen verschwinden. Die trockene
Haut wird erfrischt. Welche Haut nicht
mehr glänzend aber fettig ans.
Wenn sie regelmäßig jeden Morgen
benutzt wird, verleiht die weiße Creme
Tofalon (blaue Packung) unter Ga-
ranzie erfrischende neue Hautfarbe
und Schönheit. Wegen Härten und
wecken Feint gebräunt. Sie zur
Nacht die rosafarbene Creme Tofalon
Gautnaßung (rote Packung). Sie
verjüngt Ihre Haut, während Sie
schlafen. Packungen von 50 Pf. aufw.

Noch einmal im Westen!
Leber dieses Thema spricht der Kriegsschriftsteller Wilhelm Steinbrecher,
der Chefredakteur des „Merseburger Tageblatt“. Er hat den Krieg
an der Westfront als junger Kriegsfreiwilliger in vorderster Linie
miterlebt. Nach dem Kriege bereifte er die Westfront, die Gräben
und Gräber
Seine Kriegsbücher: „Opfergang“, „Wir waren im Westen“ und
„Landsknecht in Feldgrau“ geben davon Zeugnis
Am Sonnabend, den 6. Mai d. Js.
veranstalten Verlag und Schriftleitung des „Merseburger Tageblatt“
abends um 8 Uhr im „Kasino“ einen
Vaterländischen Abend zugunsten **Neumarktgemeinde**
Es werden vaterländische Lieder gesungen, alte Militärmärsche werden
erspielt. Den Hauptvortrag hält Wilhelm Steinbrecher über Verdun.
Daneben liest er aus eigenen Schriften.
Soldaten, Kameraden!
An diesem Abend darf keiner der alten Landjer, darf keiner aus der
jungen deutschen Front fehlen! Ihr alten Kämpfer, bringt Eure Frauen
und Söhne mit. Es gilt eine gute Sache! Es gilt, das Andenken unierer
toten und noch lebenden Kämpfer zu ehren. Es gilt eine heimatlische
zu fördern. Helft mit am Werk für Gott, Volk und Vaterland!
Verlag u. Schriftleitung des Merseburger Tageblatt